

# Der Startschuss ist erfolgt

Erschließungsarbeiten im „PrymPark“ haben begonnen – Ideen aus drei Jahren von der Bevölkerung zusammengetragen

**DÜREN.** Die seit 2006 mit starker Bürgerbeteiligung geplante Cohousing-Wohnsiedlung für Jung und Alt im zentrurnahen „PrymPark“ Düren ist jetzt auch sichtbar an den Start gegangen. Pfarrer Stephan Schmidlein als Vertreter der Evangelischen Gemeinde stellte gemeinsam mit der stellvertretenden Bürgermeisterin Liesel Koschorreck und dem Ersten Beigeordneten der Stadt Düren Thomas Hissel das Bauschild für die zukunftsweisende ökologische und gemeinschaftliche Klimaschutz-Siedlung an der Zülpicher Straße in Düren vor. Sie gaben damit gemeinsam den „Startschuss“ für den Beginn der Erschließungsarbeiten, damit die ersten Bauherren, in diesem Fall zwei Baugruppen, ihre Bauvorhaben umsetzen können.

In den letzten drei Jahren haben sich Menschen aus Düren und der näheren und weiteren Umgebung zusammengetan und haben gemeinsam und mit Hilfe von Fachleuten ihre Bauvorhaben geplant, um

anschließend auf einem der Baufelder im PrymPark zu verwirklichen. Dabei wachsen nicht nur die zukünftigen Nachbarn schon ein gutes Stück zusammen, sondern es können auch Kosten eingespart werden. Die Erfahrung in anderen Städten zeigt, dass Baugruppen 10 bis 20 Prozent günstiger bauen können im Vergleich zu den Kaufpreisen vergleichbarer Wohnungen. Als Grundlage für eine verlässliche, gute Nachbarschaft entstehen zusätzlich zu den privaten Wohnungen attraktive Räume und Gartenbereiche, die allen gemeinsam gehören und von allen genutzt werden können, z.B. ein Café mit Kochmöglichkeit, ein Fitnessraum, zusätzliche Räume, um sich mit Freunden oder Nachbarn zu treffen, großzügige Spielplätze, ein Schwimmteich und anderes, je nachdem wie die Bewohnerschaft der Siedlung entscheiden wird.

Die erste Baugruppe „Wir mittendrin! im PrymPark“ hat für ihr Projekt mit etwa 40 Wohnungen bereits die



Als sichtbares Zeichen hat die PrymPark-Quartiersgesellschaft ein von der Zülpicher Straße aus gut sichtbares Siedlungsbauschild errichtet. Die offizielle Eröffnung der Baustelle nahmen (v.l.) Stephan Schmidlein (Aufsichtsratsvorsitzender der PrymPark-Quartiersgesellschaft), Thomas Hissel (Erster Beigeordneter der Stadt Düren), Ulf Opländer (Geschäftsführer der PrymPark-Quartiersgesellschaft), Liesel Koschorreck (stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Düren), Axel Köpsell (Geschäftsführer der PrymPark-Quartiersgesellschaft) und Ursula Enderichs-Holzapfel (PrymPark-Koordinatorin der PrymPark-Quartiersgesellschaft) vor.

Baugenehmigung und die Auszeichnung der Energieagentur NRW „Klimaschutzsiedlung“ erhalten. Diese bereits bestehende Baugruppe hat sich dazu entschieden, das erste Dürener Cohousing-Projekt zu entwickeln und zu bauen. In Schweden wird diese gemeinschaftliche Wohnform schon bereits seit Jahrzehnten praktiziert. Eine Cohousing-Siedlung ist eine geplante Gemeinschaft, die aus privaten Wohnungen oder Häusern besteht, die durch umfangreiche Gemeinschaftseinrichtungen ergänzt werden. Darüber hinaus wird es Möglichkeiten für Büros (z.B. auch Co-Working-Bereiche), Praxen oder Kinderbetreuungsangebote geben, so dass Wohnen und Arbeiten gut miteinander verbunden werden können. Jeden ersten Freitag im Monat ab 19.30 Uhr findet der Stammtisch der Baugruppe im Teutendorf statt. Alle Interessierten sind zu einem zwanglosen Treffen eingeladen. Die zweite, kleinere Baugruppe „Am Prymwäldchen“ plant im Siedlungs-

zusammenhang die Errichtung einer überschaubaren Hofanlage in Holzbauweise als Wohnungseigentümergeinschaft (WEG) mit nebeneinander liegenden Wohneinheiten. Der Bauantrag soll noch in diesem Sommer gestellt werden. Hier sind noch zwei Häuser frei, am liebsten für Familien mit Kindern. Damit die beiden Baugruppen an den Start ihrer Bauvorhaben gehen können, suchen sie noch Mitmacher, vor allem junge oder angehende Familien, um die von allen gewünschte Altersmischung in der Siedlung verwirklichen zu können. Für neue Zusammenschlüsse von Bauwilligen gibt es noch freie Grundstücke.

**INFO**

Genauere Informationen zu den Plänen der beiden Baugruppen und zu den noch in Erbpacht zu vergebenden Baufeldern finden Interessierte unter [www.prympark.de](http://www.prympark.de). Dort sind die Kontaktdaten der PrymPark-Quartiersgesellschaft und der aktiven Baugruppen zu finden.

# Fahrradstation am Kölntorplatz eröffnet

Weitere Maßnahmen für eine fahrradfreundlichere Stadt

**DÜREN.** Mit Platz 67 von 98 im aktuellen Fahrradklima-Test des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) war die Stadt Düren nicht zufrieden. Zur Verbesserung der Situation und um die Stadt Düren fahrradfreundlicher zu machen, hat das Amt für Stadtentwicklung in den letzten Wochen weitere Maßnahmen zur Förderung des Radverkehrs umgesetzt.

**Schutzstreifen in der Köln- und in der Friedrichstraße**

Auf Schutzstreifen sind Fahrradfahrer für Autofahrer besser zu sehen, besonders an Kreuzungen und Zufahrten. Dies sind bei Unfällen mit Radfahrern die häufigsten Unfallorte. Der übrige Verkehr darf den Schutzstreifen nur bei Bedarf überfahren. Das Parken auf Schutzstreifen ist nicht zulässig. Durch die

Verwaltung wurden in der Friedrich- und in der Kölnstraße (zwischen Hohenzollernstraße und Friedrich-Ebert-Platz) in den letzten Wochen Schutzstreifen markiert. In der Friedrichstraße erfolgte eine beidseitige Markie-



Die moderne Fahrradabstellanlage am Kölntorplatz ist ein weiterer Schritt in Richtung fahrradfreundlichere Stadt. Foto: Stadt Düren

ung von 1,50 m breiten Schutzstreifen. In der Kölnstraße wurde ein 1,50 m breiter Schutzstreifen für die bergauffahrenden Radfahrer markiert, erstmalig mit zusätzlichem Sicherheitstrennstreifen zu parkenden Wagen. Der bergab-

fahrende Radfahrer „schwimmt“ durch seine höhere Geschwindigkeit weiterhin im fließenden Verkehr. Zwischen Hohenzollernstraße und Fußgängerzone verbleibt der Radfahrer weiterhin auf der Fahrbahn und geht somit

Konflikten mit Fußgängern oder der Außengastronomie aus dem Weg. Mit der sicheren und modernen Fahrradabstellanlage am Kölntorplatz sollen die Bürger zu einer verstärkten Nutzung des Fahrrades motiviert werden. Am Standort stehen neben einer Pfand-Luftpumpe auch kostenfreie Schließfächer mit integrierter Auflade-Möglichkeit für Pedelecs und E-Bikes bereit. Die sogenannten Energy-Safes, welche in Kürze in Betrieb genommen werden, funktionieren wie die aus Schwimmbädern bekannten Schließfächer mittels Pfandmünzeinwurf und bieten ausreichend Platz für Helme, Handschuhe, Brillen, Sattel- und Einkaufstaschen. Alle beschriebenen Maßnahmen werden zu 50 Prozent vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit gefördert. (red)

**SPORTPLATZ WIRD ZUR ZELTSTADT**

Jugendzeltlager auf dem Sportplatz in Sievernich



**VETTWEISS.** Beim Jugendzeltlager der Jugendfeuerwehr der Gemeinde Vettweiß machten in diesem Jahr 35 Kinder und elf Betreuer den Sportplatz in Sievernich unsicher. Die große Wiese wurde kurzerhand in eine tolle Zeltstadt verwandelt, und alle waren im wahrsten Sinne mit Feuereifer dabei. Am ersten Tag fand nach dem großen Aufbau erst einmal ein gemütlicher Abend mit allen Jugendlichen statt. Am folgenden Samstag wurde es dann endlich laut und bunt. Die Anreise der Jugendlichen, die sogleich ihre Zelte bezogen, brachte jede Menge Spaß mit sich. Nach einer Begrüßungsrunde, zu der auch Bürgermeister Joachim Kunth, die Sievernicher Ortsvorsteherin Johanna Weber sowie

zahlreiche Löschgruppenführer gekommen waren, gab es ein gemeinsames Abendessen, bevor sich alle Teilnehmer auf zur Nachtwanderung machten. Für den nächsten Tag hatten die Betreuer ein großes Programm auf die Beine gestellt. Nach dem Frühstück hatten alle Gelegenheit, sich bei sportlichen Spielen auszupowern, so dass das Vettweißer Kesselhaus mit einem köstlichen Mittagessen dafür sorgen musste, dass die Kraftreserven wieder aufgefüllt werden. Anschließend fand eine Fahrt zum Technik- und Info-Center in Puffendorf mit anschließender Besichtigung des Tagebaus Garzweiler statt.

Foto: Daniela Schröder-Martinak

# „Wir können einiges voneinander lernen“

Mediziner aus dem Partnerkreis Mytischki zu Gast im Krankenhaus Düren

**DÜREN.** Dr. Valeriy Yanin, der Direktor des Mytischki Clinical Hospital nahe bei Moskau, sprach von einem vollen Erfolg. Mit seinen ärztlichen Kollegen Dr. Alexey Azarov und Dr. Igor Modin war er nach Düren gereist, um erste Kontakte zwischen seiner Klinik und dem Krankenhaus Düren zu knüpfen.

Zwei Tage lang lernten die russischen Mediziner nicht nur das Dürener Krankenhaus intensiv kennen, sondern stellten auch persönliche Beziehungen her, die auf jeden Fall in Zukunft vertieft werden sollen. „Es gibt einiges, was wir voneinander lernen können und wo sich ein Austausch für beide Seiten lohnt“, resümierte Valeriy Yanin, als er und seine Kollegen von Dr. Gereon Blum, dem Geschäftsführer des Dürener Krankenhauses, verabschiedet wurden. Die Klinik, für die Dr. Valeriy Yanin die Verantwortung trägt, liegt im Partnerkreis Mytischki, der seit 2011 Partner des Kreises Düren ist. Landrat Wolfgang Spelthahn, der die Gäste aus dem Clinical Hospital auch im Rahmen eines gemeinsamen Abendessens in Düren willkommen hieß, hatte die Verbindung zum kommunalen Dürener Krankenhaus hergestellt. Dort wurde den Gästen zunächst im Rahmen einer Führung das Haus vorgestellt. Und sofort zeigte sich, welch großes Interesse die russischen Mediziner an den administrativen und medizinischen Abläufen in einem deutschen Krankenhaus hatten. Da traf es sich gut, dass im Dürener Krankenhaus Menschen arbeiten, die ihre Wurzeln in vielen Ländern der Erde haben, unter anderem auch in Russland. Einer

von ihnen ist Alexander Diveev, Oberarzt der Urologie im Dürener Krankenhaus. Ohne jede Sprachbarriere konnte er mit den ärztlichen Kollegen Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen dem deutschen und dem russischen Krankenhauswesen entdecken. Da man sich nicht nur rein sprachlich gut verstand, schloss sich Oberarzt Diveev den Gästen abends auch gerne bei einem Brauhaus-Besuch in Köln an. Zuvor hatten Geschäftsführer Dr. Gereon Blum und Christoph Lammertz, Mitglied der Geschäftsleitung, die Gäste näher kennengelernt und großes Interesse an einer Intensivierung der Kontakte auch von Dürener Seite formuliert.

Was den Mediziner aus Mytischki in Düren besonders gut gefallen hat, war die Möglichkeit, an beiden



Sie freuen sich auf weiteren Austausch zwischen den beiden Krankenhäusern der Partnerkreise: (v.l.) Dr. Igor Modin, Dr. Gereon Blum, Dr. Alexey Azarov, Dr. Valeriy Yanin, Alexander Diveev und Christoph Lammertz. Foto: Krankenhaus Düren

Tagen ihres Besuchs Ärztinnen und Ärzte aus ihrem eigenen Fachgebiet über die Schulter zu schauen. So erhielt Direktor Yanin als Mammaloge einen Einblick in die Frauenklinik des Dürener Krankenhauses. Herzchirurg Dr. Alexey Azarov, der in Mytischki Leiter des Gefäßzentrums ist, lernte unter anderem das Herzkatheterlabor genauer kennen. Und Dr. Igor Modin, Chirurg mit dem Schwerpunkt Onkologie, hatte die Gelegenheit, die deutschen Kollegen in den Operationssälen des Dürener Krankenhauses zu begleiten. „Wir möchten uns für diese Chance sehr herzlich bedanken und freuen uns darauf, den Dürener Kollegen unser Krankenhaus vorstellen zu dürfen“, sagte Dr. Valeriy Yanin zum Abschluss des ersten, aber sicherlich nicht letzten Besuchs im Partnerkreis Düren. (red)